

# Viel Beifall für Verlängerung der Zabergäubahn

Initiative der Grünen zur Reaktivierung einer alten Bahntrasse rennt offene Türen ein

Von unserem Redaktionsmitglied

Hansjörg Ebert



Grünes Wunschprojekt: Die Westanbindung der Zabergäubahn bis Bretten haben sich die Grünen auf die Fahne geschrieben; Kreis- und Stadtrat Otto Mansdörfer, MdB Mathias Gastel und MdL Andrea Schwarz (von links). Foto: Tom Rebel

*Die Bahnstrecke*

*muss mitten durch*

*den Ort gehen.*

**Thomas Nowitzki**

*Bürgermeister Oberderdingen*

Kommt sie oder kommt sie nicht? Wenn ja, wäre dies eine kleine verkehrspolitische Revolution im Osten des Landkreises und eine große Verbesserung des Öffentlichen Nahverkehrs für eine beträchtliche Zahl an Bürgern aus gleich drei Landkreisen. Die Rede ist von der Zabergäubahn von Lauffen am Neckar bis Leonbronn und deren

Verlängerung bis nach Bretten.

**Bretten.** Kommt sie oder kommt sie nicht? Wenn ja, wäre dies eine kleine verkehrspolitische Revolution im Osten des Landkreises und eine große Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs für eine beträchtliche Zahl an Bürgern aus gleich drei Landkreisen. Die Rede ist von der Zabergäubahn von Lauffen am Neckar bis Leonbronn und deren Verlängerung bis nach Bretten. Damit bekämen nämlich auch die Gemeinden Sternenfels, Kürnbach, Oberderdingen, Großvillars und Knittlingen einen Stadtbahnanschluss.

Und der Clou der Geschichte: Diese Bahntrasse soll mitten durch diese Kraichgaudörfer führen. Und in Bretten vom Schulzentrum bis zum Bahnhof auf einer neuen Trasse quer durch die Stadt.

Die Idee zur Verlängerung der Zabergäubahn hatte Oberderdingens Bürgermeister Thomas Nowitzki bereits vor einem Jahr aufgeworfen, als das Land in Erwägung zog, alte Bahnstrecken wiederzubeleben. Eine davon ist die Zabergäubahn, die allerdings bei Zaberfeld endet. Pläne, diese Trasse bis Bretten weiterzuführen, gab es schon vor über hundert Jahren. Doch sie wurden nie verwirklicht. Die Straße bekam Vorrang vor der Schiene.

Die Grünen haben das Thema nun aufgegriffen, als ein lokales Projekt der angestrebten verkehrspolitischen Wende. Die Oberderdinger Landtagsabgeordnete Andrea Schwarz machte sich mit dem bahnpolitischen Sprecher der Grünen-Bundestagsfraktion, Matthias Gastel, und dem Grünen-Kreisrat und Brettener Stadtrat Otto Mansdörfer auf Tour, um mit den politisch Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen.

Zunächst in Zaberfeld und Sternenfels, dann in Bretten. Dort saßen sie mit den Bürgermeistern aus Oberderdingen, Kürnbach und Bretten nebst OB Martin Wolff und Holger Benz, dem Amtsleiter für die Sparte Mobilität im Landratsamt, zusammen und waren ungewohnt einhelliger Meinung.

Und die lautet, es sei höchste Zeit den Wandel von einer autofokussierten Verkehrspolitik hin zu einem deutlich besseren öffentlichen Nahverkehr anzugehen. „117 Mittelzentren in Deutschland haben keinen Bahnanschluss“, machte Matthias Gastel das Dilemma deutlich. Und auch im Blick auf den Klimaschutz sei es wichtig, die Bahn wieder in die Fläche zu den Menschen zu bringen. Geld für ein gutes Schieneninfrastrukturprogramm sei bereits ausreichend bereitgestellt, unterstrich der Bundestagsabgeordnete, auch kleinere Projekte könnten bis zu 90 Prozent gefördert werden.

Ein Knackpunkt der Geschichte ist allerdings das derzeit noch gültige standardisierte Verfahren der Wirtschaftlichkeitsberechnung. „Die Berechnungsmethodik müsste dahingehend geändert werden, dass der Klimaschutz integriert und der ländliche Raum ein größeres Gewicht erhält“, bekundet Gastel. Dann hätte das Projekt gute Chancen, Wirklichkeit zu werden. Außerdem müssten die Verfahren bei Planung und Bau von Schienenprojekten beschleunigt werden, in Deutschland dauere es viel zu lange, bis eine neue Bahntrasse in Betrieb gehen kann. Jetzt müsse endlich das Bundesverkehrsministerium, dass das Thema seit geraumer Zeit verschleppe, in die Gänge kommen und das standardisierte Verfahren ändern.

Stadtentwicklungsplaner a.D. Otto Mansdörfer skizzierte die gewünschte Trassenführung und deren Pferdefüße. Vom Startpunkt Bretten Schulzentrum geht es nach Knittlingen, am Ortsrand von Großvillars vorbei, dann mitten durch Oberderdingen und Kürnbach, und von dort hoch nach Sternenfels. Dann wieder talabwärts nach Zaberfeld. Als Motto für die Verlängerung gibt der grüne Kreis- und Stadtrat den Slogan aus: „Aus Stichbahnen müssen Netzverbindungen werden“. Denn bis Zaberfeld fährt die Zabergäubahn noch in eine Sackgasse.

Doch wie schafft der Zug den Anstieg von Kürnbach nach Sternenfels? Dies sei bei einer Steigung bis 40 Promille möglich, sagte Mansdörfer. Darüber hinaus seien ein 500-Meter-Tunnel und diverse Brücken nötig.

Ein weiterer Pferdefuß sei die noch bestehende Lücke der Trasse zwischen Zaberfeld und Leonbronn. Diese Fläche sei derzeit noch als Ausgleichsfläche für den Straßenbau verplant. Doch auch das ließe sich ändern.

Im Herbst soll im Land die Entscheidung fallen, ob die Zabergäubahn reaktiviert wird. Für diesen Fall liegt bereits ein Kreistagsbeschluss vor, dass eine Machbarkeitsstudie für die Verlängerung der Trasse bis Bretten in Auftrag gegeben wird.

Jetzt sei es wichtig, dass im Landkreis das notwendige Interesse für die Umsetzung dieses Vorhabens bekundet werde, meinte Nowitzki. Die Verlängerung der Trasse käme seiner Einschätzung nach auch der Zabergäubahn zugute, die sonst einfach in Zaberfeld enden würde. Keinen Zweifel ließ Nowitzki daran, wo die Trasse verlaufen müsse: „Die Bahnstrecke muss mitten durch den Ort gehen und nicht außen herum!“

Ein Statement, bei dem Kürnbachs Schultes Armin Ebhart angesichts der engen Dorfstraßen zunächst einmal schlucken musste. Doch auch er begrüßte das Vorhaben, das „schon eine Nummer mit einem erheblichen Eingriff in die Natur“ sei. Doch auch er begrüßte das Vorhaben und empfahl, mit der Trassenführung solange wie möglich entlang der Landesstraßen zu bleiben.

Auch für Bretten sei es sinnvoll, nicht beim Schwimmbad aufzuhören, sondern die Stadtbahn durch die Innenstadt zu führen. Vom Bahnhof durch die Melanchthonstraße, dann über den Engelsberg und die Weißhofer Straße bis zum Schulzentrum soll die Trasse verlaufen. „Wir brauchen ein dichteres ÖPNV-Netz, damit die Leute ohne Auto zur Arbeit kommen“, erklärte der Brettener Oberbürgermeister Wolff. Und auch für den Tourismus sei diese Stadtbahnanbindung wichtig.